

Wien, am Dienstag, den 8.Jänner 1929

.....
Gegen die Drosselung der polnischen Schweinezufuhren. Die Forderung gewisser agrarischer Kreise nach Drosselung der polnischen Schweinezufuhren haben eine Abwehrbewegung des Gremiums der Wiener Viehhändler, der Vereinigung der Gewerbetreibenden der Grossmarkthalle und der Fachgruppe fleischverarbeitender Gewerbe im Verbands der sozialdemokratischen Gewerbetreibenden ausgelöst. Die genannten Organisationen haben an Bürgermeister Seitz eine Eingabe gerichtet, in der sie darauf aufmerksam machen, dass durch den soeben wirksam gewordenen österreichisch-jugoslawischen Handelsvertrag schon eine sehr beträchtliche Erhöhung der Einfuhrzölle für lebende und geschlachtete Schweine in allernächster Zeit eintreten werde. Diese beträchtliche Zollerhöhung wird nach fachmännischer Schätzung in kürzester Zeit zu einer weitgehenden Einschränkung der polnischen Schweinezufuhren führen, was eine Steigerung der Schweinepreise in Wien bewirken wird. In der Eingabe wird weiters darauf verwiesen, dass die Vieh- und Fleischzufuhren aus Polen die Grundlage der städtischen Fleischversorgung bilden. Dies war auch vor dem Krieg nicht anders. Wöchentlich werden aus Polen 8000 bis 12.000 Lebendschweine und ungefähr 50 Waggons Fleischwaren eingeführt. Infolge der einwandfreien Beschaffung und Billigkeit hat diese Beschickung eine ausschlaggebende Bedeutung für den Wiener Markt erlangt. Die drei erwähnten Vereinigungen treten dann der Behauptung der agrarischen Kreise entgegen, dass durch die polnischen Schweinezufuhren im Jahre 1928 ein stärkerer Verbrauch ausländischen Schweinefleisches eingetreten sei. Auf Grund der amtlichen statistischen Zusammenstellungen über die Gesamtzufuhr an lebenden und geschlachteten Schweinen und an Schweinefleisch in St. Marx und in der Grossmarkthalle wird festgestellt, dass mongonmässig kein vorgrösserter Schweinefleischverbrauch im Jahre 1928 erfolgt ist. Es hat sich nur eine Verschiebung im Konsum nach der Beschaffenheit des Fleisches ergeben. So betrug der gesamte Auftrieb von Fleischschweinen 452.041 Stück im Jahre 1927. Davon aus Polen 343.059 Stück und an Fettschweinen 302.603 Stück. Im Jahre 1928 war ein Gesamtauftrieb von Fleischschweinen von 672.885 Stück, davon aus Polen 596.116 Stück. Fettschweine wurden 186.718 gezählt. Der erhöhten Einfuhr von Fleischschweinen im Jahre 1928 steht somit ein Rückgang der Einfuhr von Fettschweinen um 115.885 Stück gegenüber, deren Gewicht dem Mehr an eingeführten Fleischschweinen nahezu gleichkommt. Dies ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, dass die Konsumenten das Fleisch der Fleischschweine dem der Fettschweine vorziehen. Dies kommt auch sehr deutlich in den Zufuhren von geschlachteten Schweinen und von Schweinefleisch in der Grossmarkthalle zum Ausdruck. Von

den 387.726 geschlachteten Schweinen, die im Jahre 1927 in die Grossmarkthalle kamen, waren 189.470 aus Polen. Im Jahre 1928 waren von den 569.368 geschlachteten Schweinen 282.204 aus Polen. Das ist eine Steigerung um 92.734 Stück. Hingegen haben sich die Zufuhren an Schweinefleisch im Jahre 1928 in der Wiener Grossmarkthalle um rund 7'2 Millionen Kilogramm vermindert, was dem Gewicht von rund 140.000 geschlachteten Fleischschweinen gleichkommt. Der Ausfall an Schweinefleisch übersteigt somit bedeutend die Mehrzufuhr an geschlachteten Schweinen. Wenn nun eine einschneidende Drosselung dieser Zufuhren eintreten sollte, so kann mit Sicherheit gesagt werden, dass ein Ausfall nur durch Heranziehung anderer ausländischer Produktionsgebiete, wie etwa Holland und Dänemark gedeckt werden könnte. Dies aber nur unter sehr bedeutenden Preissteigerungen. Die Inlandsproduktion bringt derzeit kaum mehr als fünf Prozent des Wiener Bedarfes auf. Die Preise für die Schweine aus Holland und Dänemark stellen sich aber um ungefähr 25 Prozent höher als für die polnischen. Eine Drosselung der Kontingentierung der Zufuhr von polnischen Fleischschweinen auf den Umfang von 1927 wäre aber schon aus dem Grunde undurchführbar, weil der Ausfall an Fleischschweinen infolge der bekannten Missernten in Mais in Ungarn, Jugoslawien und Rumänien entweder gar nicht oder nur durch Heranziehung von Fleischschweinen aus anderen Staaten gedeckt werden könnte. Wichtige Zweige des Handels und der Exportindustrie verlören durch Gegenmassnahmen des polnischen Staates lohnende Absatzgebiete, wodurch die Arbeitslosigkeit noch vergrössert werden würde. Seit der Wiederaufnahme des Wirtschaftsverkehrs mit Polen haben die meisten Firmen des Wiener Vieh- und Fleischhandels sehr bedeutende Kapitalien in Polen eloziert. Würde nun auch nur eine teilweise Beschränkung der Schweinezufuhren erfolgen, so ist es nicht ausgeschlossen, dass grosse Teile des in Polen befindlichen österreichischen Volksvermögens unwiederbringlich verloren gehen. Der Bürgermeister wird aus allen diesen Gründen ersucht, alles zu veranlassen, damit die Forderung nach gänzlicher oder teilweiser Drosselung der polnischen Schweinezufuhren nicht verwirklicht und so eine ernste Bedrohung der Volkswirtschaft hintangehalten werde.

3'1 Millionen Badegäste im Amalienbad. Im Jahre 1928 wurde das städtische Amalienbad von insgesamt 1,340.000 Personen besucht. Es sind dies um fast 150.000 Badegäste mehr, als im Jahre 1927. Die Frequenzsteigerung ist mehr als 12 Prozent. Das Amalienbad wurde seit seiner am 9. Juli 1926 erfolgten Eröffnung bis heute von fast 3'1 Millionen Personen benützt. An der steten Steigerung des Besuches sind sämtliche Badabteilungen, namentlich aber die Kurabteilung, die Schwimmhalle und das Dampfbad beteiligt.
